

Faible für exklusive Materialien

Junge Marken Wie aus tonnenschweren Stahlblöcken oder abgeschossenen Raketen extrem männliche Ticker entstehen, zeigen zwei Kleinunternehmer, die nicht aus der Uhrenbranche kommen.

SARAH RIEDER

WB WERENBACH

Die Uhr, die eine Rakete war

Der Werenbach ist in Zürich bekannt, denn er fliesst von Zumikon durch eines der schönsten Tobel hinunter in den Zürichsee. Das Werenbachtobel muss Patrick Hohmanns (41) liebstes Jogging-Gebiet sein, denn dort kam ihm vor vier Jahren die Idee, Uhren zu bauen, hinter denen eine Geschichte steht. «Einfach so, aus dem Nichts heraus», meint er heute lachend. Denn er sei noch immer ein Träumer. Weil damals der geplante Job nicht zum Klappen kam, wagte Hohmann den Sprung in die Selbstständigkeit.

Dass daraus ein schier unglaubliches Abenteuer entstand, glaubte er wohl selbst nicht. Doch für seine Uhren wollte er ein ganz spezielles Material verwenden, eines, das noch nie für eine Uhr eingesetzt worden war und so-

mit eine Geschichte hergibt. Dass Uhren mit Emotionen verbunden sind, zeigt beispielsweise die Omega Speedmaster: Neil Armstrong flog mit ihr 1969 als erster Mann auf den Mond. Dieses Modell wird bis heute hergestellt und bleibt Omegas Verkaufserreger.

Das Stichwort Weltall führte das inzwischen drei Mann starke Entwicklungsteam zur russischen Raumfahrt, genauer zur Sojus-Rakete. «Bis heute ist sie die meistgeflogene und zuverlässigste orbitale Rakete der Welt», erklärt Hohmann. Beim Abschuss dienen sogenannte Booster als zusätzlicher Antrieb. Sobald diese ausgebrannt sind, werden sie abgetrennt und landen in der unbesiedelten Steppe Kasachstans, wo sie von einem Schrottsammler geborgen und entsorgt werden. Oder neu jetzt als Gehäusematerial Verwendung finden.

«Dass solches Material nicht einfach von hier aus bestellt werden kann, war uns klar. Wir mussten einen Trip ins Ungewisse wagen. Vor Ort kamen Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede und Diskussionen über zeitliche Abläufe, ja sogar der Verdacht auf westliche Spionage, hinzu. Doch wir erlebten auch Gastfreundschaft und viel Positives, was unsere Reisen – es blieb ja nicht bei nur einer – zum unvergesslichen Abenteuer machten», erzählt Hohmann den Weg, wie er zum Raketenaluminium kam.

Als das Material – Stahl in Form eines Antriebsaggregats und Aluminium aus der Raketenraussenhaut – in Zürich ankam, stand die nächste Herausforderung an: Wie bringt man solche Teile in eine bearbeitbare Form? Lösungen fanden Metallurgie-Spezialisten und Mitarbeiter einer deutschen Universität. Die Ergebnisse nennen



Werenbach Cosmonaut
Chronografen und Dreizeigeruhren aus SRE-Stahl oder SBS-Aluminium, Preise zwischen 4900 und 7400 Franken.



Name: Patrick Hohmann
Alter: 41
Ausbildung: Studium Betriebsökonom, Markenspezialist
Familie: In fester Partnerschaft, zwei Töchter
Funktion: Mitinhaber und CEO
Unternehmen: Werenbach AG, Zürich

www.werenbach.ch

«Für das Material meiner Uhren mussten wir eine Reise ins Ungewisse wagen.»

sich SRE-Stainless-Steel (Soyuz Rocket Engine) und SBS-Aluminium (Soyuz Booster Shell).

Für Hohmanns Stahl- und Aluminiumuhren entwarf der Basler Designer Iwan Hänggi ein zeitloses, auf das Minimum reduziertes Design. Auf der Gehäuserückseite ist die Weltkarte mit dem Raketenabschussort Bajkonur in Kasachstan eingraviert. Am Zürcher Limmatquai 56 konnte ein kleines Atelier gefunden und eingerichtet werden. Dort montiert und kontrolliert ein erfahrener Schaffhauser Uhrmacher Chronographen mit dem Valjoux-7750-Werk von ETA sowie Dreizeigeruhren mit dem flachen ETA-Werk 2892-A2. Sie sind auf 200 Exemplare limitiert und nummeriert. Zu jeder Uhr gibt es das Buch «Werenbachs Uhr», geschrieben von Patrick Hohmann. Schliesslich verkauft er Uhren, die eine Geschichte erzählen.